



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Hausmitteilung**

**Universität Paderborn**

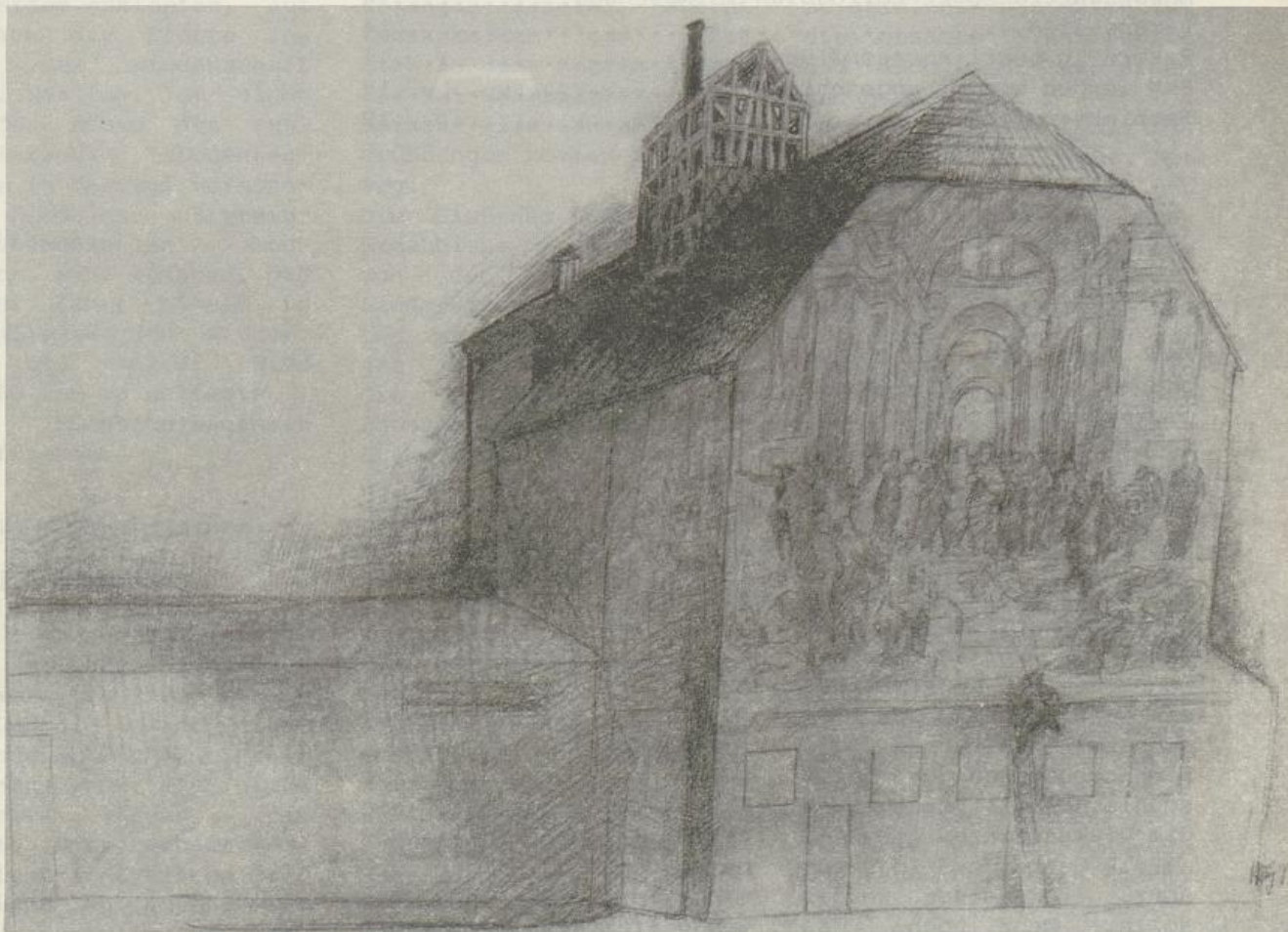
**Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20**

Nr. 19

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8630**



31..10.1986, Nr. 19, 3. Jg.



- Hochschul - Anziehungskraft
- Perspektiven der Hochschulentwicklung
- Kooperation mit Budapest
- Rekord in Lehrlingsausbildung

Anziehungskraft der Hochschulen.....	3
Perspektiven der Hochschulentwicklung.....	5
DAGM-Symposium.....	7
Preisverleihung am FB Maschinentechnik.....	8
Arbeitsmarktwissenschaftler in Le Mans.....	8
Praxisanforderungen in Hochschulausbildung.....	9
Workshop 'Autonomes Lernen'.....	10
Ford-Fortbildung an Uni-GH.....	10
DIN-Experten im Labor für Wärme- und Kältetechnik....	11
Kooperationsvertrag mit Uni Budapest.....	12
Hochschulwoche in Höxter.....	12
Landbau-Forschung in Soest.....	13
Massenguttransport-Kolloquium in Meschede.....	14
Personalien.....	14
Rekord in Lehrlingsausbildung.....	17
PKW werden wieder abgeschleppt.....	17
Betriebsausflug .....	19

Herausgeber: Pressestelle  
der Universität-Gesamthochschule Paderborn  
Redaktion: Detlev Grewe  
(V.i.S.d.P.)  
Druck: Hausdruckerei  
Namentlich gekennzeichnete  
Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der  
Redaktion wieder.

**Zum Titelbild:** Mit der grauen Fassade des ehemaligen Getreide-Silos konnte sich Kunstprofessor Hermann-Josef Keyenburg nicht anfreunden. 1982 hielt er seine Vorstellungen einer ansprechenden Fassadengestaltung zeichnerisch fest. Seine Idee ward zur Vorlage eines monumentalen Kunstwerkes: ein einladender, unübersehbarer Blickfang im Eingangsbereich der Hochschule. Damit verstummten die Diskussionen, ob das alte Getreide-Silo zum Abriß freigegeben werden sollte. Mehr noch: das Gebäude wurde von Grund auf renoviert, erhielt ein neues Dach und beherbergt seit Anfang des jetzt angelaufenen Semesters die Künstler und Textilgestalterinnen.

Offiziell wird das rundum erneuerte Gebäude während einer kleinen Feier Anfang Dezember eingeweiht.

## Musiker!

Verstärkung gesucht: die **'Paddy-Jazzer'** - gestandene Amateurband an der Uni mit viel Dixieland und wenig Free-Jazz im Repertoire - haben Nachwuchs-sorgen. Es fehlen ein **Pianist**, ein **Bassist** und ein **Gitarist**. Die Combo ist auf allen großen Hochschulfesten und zahlreichen Musikveranstaltungen der Stadt vertreten. Ge-probt wird einmal die Woche. Interessenten wenden sich an Prof. Weinberg, Telefon 60 2926.

Anziehungskraft der Hochschulen gemessen  
Neugründungen kommen schlecht weg

## Gesamthochschulen demnächst nicht mehr gefragt?

Paderborn (ghp). Die 90er Jahre stehen vor der Tür, und immer weniger Studenten werden anklopfen, auf daß sich die Pforte ins Reich der Wissenschaft öffne. Was tun, um nicht von den Höhen des real existierenden Studentenberges in das Tal vermutterter niedriger Erstein-schreibungszahlen abzu-stürzen, wohl wissend, daß auf der Fahrt hinein in die zahlenmäßigen Nieder-ungen ein kalter Wind alsbald von vorne fegte, den Hochschulhaushalt einzufrieren.

### 180.000 Abiturienten äußern Wünsche

Die Hochschulen sorgen sich um ihren Nachwuchs und natürlich ihre Finanzen. Und sie wären nicht wissenschaftliche Insti-tutionen, wenn sie nicht versuchen würden, den Dingen wissenschaftlich, empirisch-analytisch auf den Grund zu gehen: wie ist es bestellt mit der Anziehungskraft und der Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Hochschulen, welche Uni rangiert vor welcher anderen in punkto Leistung und Reputation? 'Ranking' nennen das die Amerikaner, und eine For-schergruppe der Universi-tät Gießen mit Prof. Ernst Giese an der Spitze hat versucht, eine solche

Skala für die Bundesrepu-blik valide zu erstellen. Auch wenn dies nur bedingt gelungen scheint, bleibt festzuhalten und setzt sich in den Köpfen fest: die Uni-GH Paderborn sowie beinahe alle anderen Neu-gründungen kommen schlecht weg.

Die Gießener haben die Ergebnisse der alljährlich von den Statistischen Landesämtern durchgeführ-ten Abiturientenbefragun-gen zugrunde gelegt, um die Attraktivität der Hochschulen ( bzw. des Standortes) zu messen. Da an den Gesamthochschulen bekanntlich ein nicht unbeträchtlicher Anteil an Fachoberschulabsolventen ihr Studium aufnimmt, grenzt die Studie einen Teil der Zugangsberechtig-ten aus. Bleibt der Vor-wurf an die Autoren nicht erspart, die Grundgesamt-heit der Probanden nicht erfaßt zu haben und Zwei-fel an der Gültigkeit und Zuverlässigkeit der abge-leiteten Aussagen aufkom-men zu lassen.

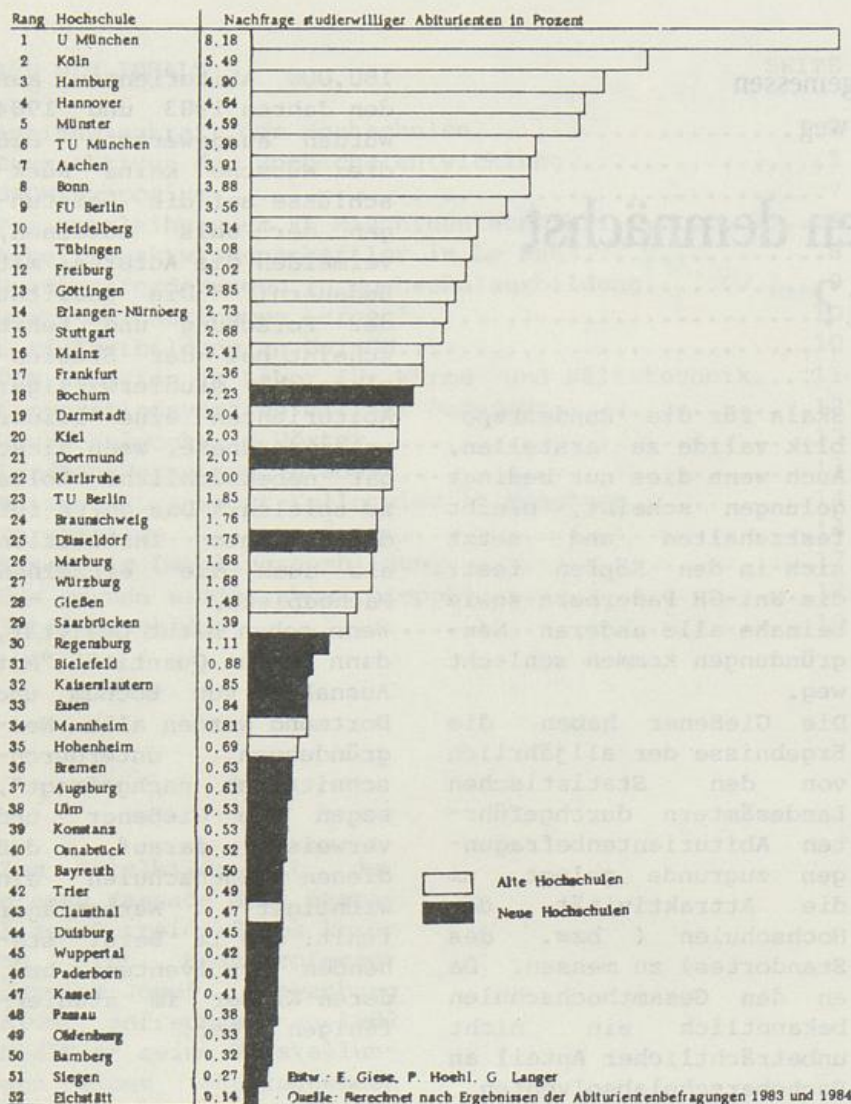
Die Studie erfaßt 52 wis-senschaftliche Hochschu-len, die in vier Abteilun-gen gegliedert werden: Alte Universitäten, Tech-nische Hochschulen, Neu-gründungen (nach 1960) und, als Unterabteilung der Neugründungen, die Gesamthochschulen. Stu-dienortwünsche von rund

180.000 Abiturienten aus den Jahren 1983 und 1984 wurden ausgewertet. Daß die Wünsche keine Rück-schlüsse auf die Leistun-gen der Unis zulassen, vermelden die Autoren mit Bedauern: "Die Qualität der Forschung und Lehre scheint bei der Studien-platzwahl studierwilliger Abiturienten eine leider untergeordnete, wenn nicht gar nebensächliche Rolle zu spielen." Das gelte für die gesamte Institution als auch die einzelnen Fachgebiete.

Wenn schon nicht Qualität, dann eben Quantität."Mit Ausnahme von Bochum und Dortmund werden alle Neu-gründungen unterdurch-schnittlich nachgefragt", sagen die Gießener und verweisen darauf, daß diesen Hochschulen ein wichtiger Werbeträger fehlt: die im Beruf ste-henden Absolventen bzw. deren Kinder im studier-fähigen Alter.

### Paderborn: Platz 46

Paderborn rangiert auf Platz 46 mit 0,4 Prozent Anteil an der Gesamtnach-frage. In Zahlen: 720 Abiturienten wollten 1983 und 1984 an die Uni-GH. Das verwundert denn doch, bei über 2000 Neuein-schreibungen pro Winterse-mester. Der Einwand, die meisten Studiosi erreich-ten Paderborn nolens vo-lens über die Dortmunder ZVS, stünde auf wackligen Beinen: zum jetzt angelau-fenen Wintersemester wurden beispielsweise nur 59 Erstimmatrikulierte über die ZVS an die Uni-GH 'zwangsverpflichtet'. Für über 1000 war Paderborn



erste Wahl, weitere 1200 schrieben sich direkt an der Uni ein, aus freien Stücken, ohne ZVS-Beteiligung. Mit anderen Worten: die 'Attraktivität' der Uni ist unverändert groß.

Anders die Giese-Studie: "Neugründungen und alle Gesamthochschulen scheinen noch nicht attraktiv genug zu sein, um stärker nachgefragt zu werden. Diese Gruppe der Hochschulen wird bei einer verstärkten Abnahme der Studienanfängerzahlen in den 90er Jahren möglicherweise Probleme bekommen." Und: vor allem die Gesamthochschulen hätten seit 1975 deutlich an Anziehungs-

kraft verloren. Laut Studie liegt das unter anderem an der "vielfach beklagten Regionalisierung der Hochschulen". Denn: ein attraktivitätsanzeigender Indikator ist die Größe des Einzugsbereichs, aus dem die Studenten kommen, der jedoch bei den Neugründungen und Gesamthochschulen "merklich kleiner" sei als bei den alten Unis. Ob ein hochschulpolitisches Konzept, das aus gutem Grunde auf Regionalisierung setzt, a priori unattraktiv ist, darf angezweifelt werden. Die Empiriker verblüffen uns in diesem Zusammenhang. Zwar bliebe bei den Gesamthochschulen "unab-

hängig vom Studierwilligenaufkommen in der Region die Nachfrage gleichermaßen gering", jedoch spiele, anders als bei den Technischen Hochschulen und Neugründungen, diese regionale Nachfrage keine so große Rolle. Woher kommen die Gesamthochschulstudenten? Aus der Region, besagen die Statistiken der Paderborner Hochschule.

Die Gießener Studie - von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert - soll noch in diesem Jahr als Buch erscheinen. Bislang liegen nur auszugsweise Ergebnisse vor, die in den Gazetten großes Echo fanden. Wettbewerb ist angesagt, die Spreu soll vom Weizen getrennt werden. Die Hochschulen werden den Wettbewerb um ihren Nachwuchs auszutragen haben. Und nur die Universität wird sich streuben, in Konkurrenz zu treten, die von ihrer eigenen Leistungsfähigkeit nicht überzeugt ist. Behaupten wird sich aber nur der, der seine Qualität in die breite Öffentlichkeit zu tragen versteht: auf Marketing(-Strategien) kann nicht mehr verzichtet werden.

Die Gießener Studie wird mittlerweile verwendet, eine "Liste der Verlierer und Gewinner" aufzustellen. Plazierungen werden vergeben, die Gesamthochschulen in den vorgesehenen Schubläden abgestellt. Daß es sich um zahlenmäßig erfaßte Wünsche möglicher Studenten handelt, die interpretiert wurden, gerät in Vergessenheit. Das 'Ranking' nimmt seinen Lauf...

Ministerin Brunn stellt ihre Perspektiven  
zur Hochschulentwicklung zur Diskussion

## Neues durch Umverteilung Realitätssinn und Phantasie

Paderborn (ghp). 'Neuorientierung' ist das Schlagwort, mit dem Wissenschaftsministerin Anke Brunn die nordrhein-westfälischen Hochschulen zum Nachdenken über die eigene Zukunft anregen will. Vorgabe: "Neues im Wesentlichen durch Umverteilung des Vorhandenen zu schaffen, Bestehendes zugunsten neuer Aufgaben wegfallen zu lassen, sich auf bestimmte Aufgaben in Forschung und Lehre zu konzentrieren und entsprechende Schwerpunkte zu setzen", so die Ministerin in ihren vor gut einem Monat vorgestellten 'Perspektiven zur Hochschulentwicklung'.

### Qualitatives Wachstum

Realitätssinn und Phantasie verlangt Frau Brunn. Und das heißt auf der einen Seite, den Sparzwang - die öffentlichen Haushalte sind leer - zu akzeptieren, auf der anderen Seite neue Schwerpunkte in Forschung und Lehre zu setzen, die Zukunft haben, die, wie es heute so schnell und unbedarft über die Zunge geht, "innovativ" sind. Kurzum: die Hochschulen sollen nicht mehr quantitativ, sondern qualitativ wachsen, so die Hoffnung aus Düsseldorf.

Mag dieser Optimismus den Hochschulen nicht so leicht verständlich zu

machen seien und die Betroffenen an den Versuch erinnern, die Quadratur des Kreises vorzunehmen, das Ministerium hat Zahlen parat, die aufhorchen lassen: in den 90er Jahren wird das Reservoir an Studienberechtigten um rund ein Drittel im Vergleich zum Jahr 1984 zurückgegangen sein. Die Unis würden dann im Ausbildungsbereich entlastet, was letztlich den Studenten zugute kommen soll. Denn der Betreuungsaufwand pro Kommilitone "wird sich von den Werten der Kapazitätsverordnung lösen" (Brunn), die Nachfrage nach Lehrleistungen sich um etwa 20 Prozent erhöhen. Rückgang der Studentenzahlen bei gleichzeitiger Ausweitung des Lehrangebots - die Studenten wird's freuen, die Lehrenden nicht entlasten.

### Neue Studieninhalte

Die Ministerin geht davon aus, daß die Anforderungen im Weiterbildungsreich steigen werden und sich das Qualifikationsprofil verändert. Die Hochschulen werden demnach neue Studiengänge, Studienrichtungen und -vertiefungen anbieten und die berufsbezogenen Ausbildung verstärken müssen. All das sind Gedanken, die die Universitäten schon in den

vergangenen Jahren aufgegriffen und, siehe Paderborn, erfolgreich umgesetzt haben. Hier dürften Hochschulen und Ministerium an einem Strang ziehen.

Einklang auch dort, wo Frau Brunn ihre hochschulpolitischen Grundsätze aufrecht hält: die Öffnungspolitik bleibt. Öffnung meint dreierlei, erstens soziale Öffnung, so daß mehr Kinder aus bislang bildungsfernen Schichten studieren, zweitens regionale Öffnung, damit die Erschließung zusätzlicher Bildungsreserven gesichert bleibt, drittens inhaltliche Öffnung durch differenzierte und gestufte Studienangebote. Die Gesamthochschulen hören dies gern.

### Geld für Forschung

So weit, so gut. Doch die Unis sollen ja sparen, schrumpfen. Wie denn das? Durch Arbeitsteilung, sagt die Ministerin, denn "Ziel kann nicht mehr sein, praktisch jedes Fach an jeder Hochschule anzubieten". Benachbarte Unis müßten ihr Angebot aufeinander abstimmen, Doppelangebote aufgeben und Parallelangebote innerhalb großer Fachbereiche abbauen. Müssen 'kleinere' Fächer um ihre Existenz fürchten? Frau Brunn sagt nein, denn "es muß eine Grundausstattung der Hochschulen an Fächern und innerhalb der Fächer vorhanden sein", die nicht unterschritten werden dürfe. Wenn also gekürzt wird, dann, so ist zu vermuten, trifft es zuerst die gut ausgestatteten Fächer mit ihren Parallelangeboten.

Wieviele Stellen im Lehrbereich nach diesem Modell wegfallen werden, steht in den Sternen. Wofür freie Stellen gebraucht werden, weiß die Ministerin schon jetzt: für der Forschung. Und bezüglich Sachmittel als auch Geräteausstattung sieht Düsseldorf ebenfalls einen deutlich erhöhten Bedarf, nicht zuletzt wegen des Einzugs neuer Technologien in nahezu allen Wissenschaftsbereichen.

Frau Brunn ist in der nicht beneidenswerten Situation, das Damoklesschwert namens Sparzwang zu erheben und irgendwo herniedergehen zu lassen. Die Patienten sind hoffnungsfroh, die Amputationen mehr schlecht als recht aber dennoch irgendwie heil zu überstehen. Wenn da nicht einige wären, die vermuteten, auf den Operationstisch nur deshalb gelegt zu werden, um nach dem Eingriff nicht mehr mitzubekommen, daß die Operation zwar gelungen sei, der Patient leider aber tot. Doch wie sagt Ministerin Brunn: "Ich habe nicht vor, es in wenigen Jahren zu Hochschulschließungen kommen zu lassen." In wenigen Jahren.

Wintersemester 86/87

## Studentenzahl auf Rekordstand

Paderborn (ghp). 12.200 Studenten sind an der Uni-GH zum Wintersemester eingeschrieben. Rekordergebnis. Bei den Neumatrikulationen wurde mit rund 2340 das Vorjahresniveau erreicht. Über die ZVS gelangte annähernd die Hälfte der Erstsemester an

die Uni-GH. Lediglich 59 hatten Paderborn nicht als ersten Studienortwunsch angegeben. Gleichzeitig mußten aufgrund begrenzter Kapazitäten in den Wirtschaftswissenschaften Bewerber für Paderborn von der ZVS auf andere Studienorte verteilt werden.

Ein Blick auf die aktuelle Statistik zeigt: der Anteil der Studienanfänger in den Geisteswissenschaften und den Lehramtsstudiengängen ist weiter rückläufig, nur jeder Zehnte schreibt sich hier ein; in den integrierten Studiengängen wurden, bis

auf die Chemie, die Vorjahresergebnisse bei den Neueinschreibungen gehalten bzw. Zuwächse erzielt, vor allem in den Wirtschaftswissenschaften, deren neu eingerichteter Studiengang Wirtschaftsingenieur in kürzester Zeit große Resonanz fand. In der Informatik weist die Statistik einen leichten Rückgang aus, der jedoch durch ein noch laufendes Zuweisungsverfahren ausgeglichen werden dürfte. Die Nachfrage nach Studienplätzen in den Fachhochschulstudiengängen für Ingenieure ist leicht gestiegen.

Studiengang	Neueinschr.		Gesamtbestand	
	WS 85/86	WS 86/87	WS 85/86	WS 86/87
Alte Lehrämter	-	-	10	6
LA Prim.	36	44	246	225
LA Sek I	61	31	638	488
LA Sek II	98	85	1069	914
Dipl.-Päd.	41	25	264	257
Promotion	19	24	215	250
Germanistik MA				
Angl./Rom. MA				
Musikw. MA	102	73	396	403
FB I MA				
Wirtschaft	497	568	2369	2550
Wirtschaftsing.	-	54	-	54
Physik	46	50	215	227
Chemie	130	98	490	483
Mathematik	32	36	185	169
Technomathematik	-	7	-	7
Informatik	189	178	627	773
Elektrotechn.	199	200	1060	1075
Maschinenbau	189	189	936	983
Erg. Elektrotechn.	-	-	-	-
Erg. Maschinenbau	-	5	-	5
Landespflege	99	62	417	401
Architektur	73	59	342	315
Bauingenieurwesen	56	48	275	280
Maschinenbau MES	66	77	332	327
Elektrotechnik MES	145	153	592	608
Landbau	84	75	434	394
Maschinenbau SO	101	112	474	517
Elektr. Energiet. SO	82	88	411	431
Informatik	-	-	95	52
<b>Summe</b>	<b>2345</b>	<b>2340</b>	<b>12104</b>	<b>12194</b>

## 8. DAGM-Symposium Mustererkennung an Uni-GH

# Menschliche Erkennungsprozesse werden auf Computer übertragen

Paderborn (ghp). Für ihre Arbeit 'Ein wissenschaftliches System für die Analyse von Luftbildern' erhielt die Arbeitsgruppe des Forschungsinstituts für Mustererkennung (FIM) Ettlingen den mit 2000 Mark dotierten Preis der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Mustererkennung (DAGM) zuerkannt, der anlässlich des 8. DAGM-Symposiums Anfang Oktober an der Universität-GH Paderborn verliehen wurde. Die Jury begründete ihre Entscheidung damit, daß diese Arbeit "sich durch ein geschlossenes Konzept auszeichnet und alle Aspekte der Bildanalyse enthält". Die Leistungsfähigkeit des Gesamtsystems, heißt es da weiter, sei anhand konkreter Beispiele überzeugend dargestellt und dem Publikum vermittelt worden. Die Ettlinger Forschergruppe hat ihre Arbeit im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekts erstellt. Mit der Preisverleihung wurde eine Forschungsleistung gewürdigt, die für die Weiterentwicklung der noch jungen Wissenschaftsdisziplin von großer Bedeutung sein wird.

Drei Tage lang versammelten sich Experten auf dem Gebiet der Mustererkennung aus dem In- und Ausland in Paderborn, um

neueste Forschungsergebnisse auszutauschen. Die Organisation und die Tagungsleitung des Symposiums lag in den Händen von Prof. Dr. Georg Hartmann.



*"Geschlossenes Konzept mit allen Aspekten der Bildanalyse": Prof. Dr. Georg Hartmann (links) überreicht der FIM-Gruppe den Preis.*

Unter 'Mustererkennung' verstehen die Wissenschaftler die Bemühungen, menschliche Erkennungsprozesse, die beim Sehen und Hören auftreten, auf Computer zu übertragen. Die Computer sollen 'Bildmuster' und 'Geräuschemuster' analysieren und nutzbar machen, so etwa als 'sehende Roboter' oder automatische Sichtprüfgeräte bei der Fertigung und Qualitätskontrolle in Industriebetrieben. Voraussetzung für das Arbeiten auf dem Gebiet der

Mustererkennung sind moderne Computer mit hohen Rechenleistungen. Die Forschungsarbeiten aus der Künstlichen Intelligenz (KI) fließen notwendigerweise in die Mustererkennung ein.

Die DAGM setzt auf Interdisziplinarität, auf das Miteinander unterschiedlicher Fächer. Beleg dafür sind die Trägergesellschaften, die sich in der DAGM zusammengefunden haben: die Gesellschaften

für angewandte Optik, für medizinische Dokumentation, Information und Statistik, die Nachrichtentechnische Gesellschaft und das Institute of Electrical and Electronical Engineers. Und die DAGM sucht die Kooperation mit den Anwendern aus der Industrie.

Mit der Preisverleihung klang eine arbeitsintensive Tagung aus, die auch in organisatorischer Hinsicht nichts zu wünschen übrig ließ.



Fachbereich Maschinentechnik verleiht Preise  
2.000 Mark von Benteler/Bücher vom VDI

## 'Anreiz zur besonderen Leistung schon während des Studiums'

Paderborn (ghp). Preisverleihungen am Fachbereich Maschinentechnik: die hervorragendsten Studienleistungen im Hauptstudium des vergangenen Jahres wurden vom Fachbereich erstmals mit dem Eduard-Benteler-Preis ausgezeichnet. Die Unternehmerrfamilie Benteler hat insgesamt 2000 Mark für den Preis ausgesetzt, der den Namen des Mannes trägt, mit dem der Aufstieg der Firma in den 30er Jahren unmittelbar verknüpft ist.

Erster Preisträger und mit 1000 Mark belohnt wurde Heinz-Jürgen Otten, zweiter Rodger Wittemeier (600

Mark), dritter Anton Sick-en (400 Mark). Hubertus Benteler, der die Auszeichnungen übergab, sprach sich für eine engere Zusammenarbeit von Hochschulen und Industrie aus. Der Eduard-Benteler-Preis sei eine Anerkennung an diejenigen Studenten, die schon während des Studiums bereit seien, Besonderes zu leisten, so Benteler. Er unterstrich die Notwendigkeit der klassischen Ingenieurwissenschaften, die Kooperation zur Informatik in Forschung und Ausbildung zu intensivieren, um als Industriestaat eine führende Stellung behaupten zu können.



*Wird jetzt jährlich verliehen: Der Eduard-Benteler-Preis, links Dekan Prof. Dr. Manfred Pahl, Hubertus Benteler (Mitte), Preisträger.*

Erstmals vergeben wurden auch drei Buchpreise, die der Verein deutscher Ingenieure (VDI) ausgeschrieben hatte für diejenigen, die ihr Grundstudium als Beste abschließen. Preisträger wurden: Volker Schöppner, Alfons Noe und Ulrich Lefarth.

Der Eduard-Benteler-Preis und der VDI-Preis werden nun alljährlich verleihen. Die Auswahl nehmen zwei Jurien vor, denen jeweils der Fachbereichs-Dekan und der Prüfungsausschussvorsitzende und ein Vertreter des Preisstifters angehören.

Seminar zur Arbeitsmarktforschung an Le-Mans-Uni

## Gemeinsamkeiten

Paderborn (ghp). 30 Arbeitsmarktwissenschaftler aus Frankreich und der Bundesrepublik trafen sich Mitte September an der Universite du Maine, Le Mans, zum zweitägigen Seminar "Empirische Studien über interne Arbeitsmärkte: Karriereleiter und Segmentationsprozesse in Frankreich und der Bundesrepublik". Initiiert von Wissenschaftlern der Partneruniversitäten Le Mans und Paderborn wurde mit diesem Seminar ein von beiden Seiten begrüßter und notwendiger Schritt auf dem Weg hin zu einem kontinuierlichen Gedankenaustausch und gemeinsamen Forschungsarbeiten eingeleitet. Denn: sowohl französische als auch deutsche Ökonomen kennen sich zwar bestens

in den anglo-amerikanischen Arbeitsmarkttheorien und den empirischen Befunden aus, die Forschungsaktivitäten des Nachbarn würden jedoch eher am Rande notiert, so Dr. Wolfgang Brandes, Volkswirtschaftler der Uni-GH, der zusammen mit Prof. Dr. Friedrich Buttler und Dr. Manfred Kraft nach Le Mans gereist war.

Sieben neue empirische Untersuchungen zu 'internen Arbeitsmärkten', also innerbetrieblichen Arbeitsmärkten in der Industrie oder im öffentlichen Dienst, wurden vorgestellt. Fazit: die beruflichen Karrieren in beiden Ländern weisen mehr Gemeinsamkeiten auf als angesichts der recht unterschiedlichen institutionellen Rahmenbedingungen - Ausbildungssystem, Arbeitsmarktpolitik, Arbeitsrecht usw. - vorab vermutet wurden.

### Erfahrungsberichte von Absolventen:

## Studium wird den Anforderungen der Praxis gerecht

Paderborn (ghp). Unter dem Motto "Hochschulausbildung und Praxisanforderungen, Erfahrungen Paderborner Absolventen" stand ein Seminar des Laboratoriums für Konstruktionslehre (LKL) im Fachbereich 10, initiiert vom Laboratoriums-Leiter Prof. Dr.-Ing. W. Jorden. Über 70 Teilnehmer aus Industrie und Hochschule waren gekommen, um die Vorträge von 7 Absolventen unserer Gesamthochschule zu hören und zu diskutieren.

Alle Referenten hatten ihr Maschinenbaustudium (Konstruktions- oder Fertigungstechnik, drei mit H I-, vier mit H II-Abschluß) vor wenigen Jahren abgeschlossen und sind in ihrer ersten oder zweiten Industrieposition tätig, und zwar in der Entwicklung, Konstruktion, Fertigung oder im Verkauf, einige bereits in leitenden Stellungen.

Ziel der Veranstaltung war zu erfahren, welche im Studium erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten in der Praxis sich als nützlich erwiesen, was als unnützlich empfunden und was vermisst wurde. Darüber hinaus sollten unsere Studenten einen Eindruck von den Erfahrungen mit und in der Industriepraxis erhalten.

Insgesamt waren die Berichte ungewöhnlich positiv. Kaum ein Studieninhalt wurde als überflüssig bezeichnet. Ein breites Fachwissen, gepaart mit der Fähigkeit, Probleme zielorientiert und systematisch anzugehen, sind gute Voraussetzungen für einen erfolgreichen Ingenieur. Wesentlich dafür ist das selbständige Lösen geschlossener Aufgaben in Studien- und Diplomarbeit, insbesondere dann, wenn diese in Zusammenarbeit mit Industriefirmen durchgeführt werden. Gleichzeitig Kenntnisse in Konstruktion und Fertigung zu erwerben, ist für beide Studienrichtungen nützlich. Eine gründliche Konstruktionsausbildung wird nach wie vor als wichtige Basis für einen Maschinenbau-Ingenieur angesehen, auch wenn er

später in der Fertigung, im Verkauf oder im Marketing arbeitet. Hingewiesen wurde ferner auf Englisch- und REFA-Kenntnisse.

Wünsche für das Studienangebot betrafen vor allem eine intensivere CAD-Ausbildung mit praktischen Übungen. (Hier sorgt der FB 10 bereits für Abhilfe durch Berufung eines CAD-Professors und umfangreiche Rechneranschaffungen.) Im H I-Studium wurden teilweise Fertigungsverfahren und die Wärmeübertragung vermisst (diese Fächer werden jedoch zumindest im H II angeboten).

Ein erheblicher Teil der Diskussionszeiten war angefüllt mit dem Thema der Einarbeitung eines Hochschulabgängers in den Betrieb. Gerade hier erwiesen sich die Erfahrungsberichte als wertvoll für unsere Studenten, lebhaft unterstützt durch Beitrag von einigen leitenden Vertretern aus Firmen unserer Region. Der Neuling muß naturgemäß fachlich viel lernen und sich persönlich in eine bestehende Gruppe einfügen. Wissen kann und muß er sich rasch aneignen. Menschlich aber sollte er behutsam vorgehen; er sollte zwar sicher und bestimmt auftreten, aber stets freundlich und mit dem Willen, Barrieren abzubauen. Das ist möglich, indem er z.B. nicht sich selbst "kleiner" macht ("ich weiß noch nichts"), sondern seinen Gegenüber "größer", indem er dessen Erfahrungen und Kenntnisse anerkennt. Für die Firmen besteht die

Verpflichtung, sich des Neulings anzunehmen. Beide Seiten sollten offen und freundlich aufeinander zugehen und ihre Wünsche und Vorstellungen äußern; das beginnt bereits mit dem Vorstellungsgespräch.

Die positiver Resonanz bei den Studenten sollte dazu anregen, Veranstaltungen dieser Art nicht nur ein einziges Mal anzubieten.

W. Jorden

## Computer-Planspiel für Erstsemester

Paderborn (ghp). Die Wirtschaftswissenschaftler bietet ihren Erstsemestern eine unkonventionelle Form des Studieneinstiegs: ein Unternehmensplanspiel, sonst eher in höheren Semestern praktiziert, dient der Einführung in das Betriebswirtschaftsstudium. Unter der Leitung von Prof. Dr. Rolf Bronner wurden Studienanfänger und Studieninteressenten mit den ersten "Geheimnissen" des Faches vertraut gemacht.

An drei Tagen vor dem Vorlesungsbeginn erfuhren die Teilnehmer mit Hilfe des NIXDORF-Planspiels HANSIM 2 die wesentlichen betriebswirtschaftlichen Grundzusammenhänge. Diese Art des Studienbeginns liefert elementare Kenntnisse sowie Orientierungshilfen, weil auch später vermitteltes Wissen besser eingeordnet und verknüpft werden kann. Beim ersten Versuch 1984 waren 50 Studierende beteiligt, 1985 waren es bereits 160 Teilnehmer.

## Neue Wege der Sprachvermittlung

### Computer assistieren beim Lernen

Paderborn (ghp). Die Betriebseinheit Sprachlehre des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften veranstaltete zusammen mit dem Arbeitskreis der Sprachzentren, Sprachlehrinstitute und Fremdspracheninstitute (AKS) am 10. und 11. Oktober ihren zweiten Workshop zum Thema "Autonomes Lernen und universitäre Fremdsprachenausbildung".

Nach Paderborn eingeladen hatte Dr. Ulrich Nehm, Sprachlehrforscher der Uni-GH, der zusammen mit Klaus Vogel, Direktor des Sprachlabors der Göttinger Georg-August Universität, im Vorjahr im Rahmen des ersten Workshops zu diesem Thema Expertisen aus dem europäischen Ausland eingeholt hatte.

Die Sprachlehrinstitute sehen sich angesichts steigender Nachfrage, jedoch eng begrenzter finanzieller Mittel, gezwungen, bei der Sprachvermittlung neue Wege zu beschreiten. Autonomes Lernen, selbständiges Lernen - quasi Hilfe zur Selbsthilfe - ist dabei ein wichtiger Ansatzpunkt. Doch die Erforschung der Möglichkeiten des autonomen Lernens steckt noch arg in den Kinderschuhen.

Nehm gelang es, mit Hilfe einer kräftigen Finanzspritze seitens des Bri-

tish Council - auch die Forschungskommission der Hochschule hatte sich bei den Reise- und Aufenthaltskosten der rund 30 ausländischen Gäste beteiligt - den Direktor des Dubliner Centre for Language and Communication Studies, David Little, zu verpflichten, das von ihm entwickelte und mittlerweile international anerkannte Autotutor-System in Paderborn vorzustellen.

Im Mittelpunkt des Workshops stand das computerassistierte Sprachlernen.

Der besondere Dank des Veranstalters galt nach gelungenem Workshop für die personelle und materielle Unterstützung dem AVMZ, dem HRZ und dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften.

AVMZ und FB 5:

## Fortbildung mit Industrie

Paderborn (ghp). Fortbildung an der Uni Paderborn: In Kooperation mit dem Bildungszentrum der Kölner Ford-Automobilwerke wurden Ende September und Anfang Oktober zwei jeweils fünftägige Fortbildungsseminare durchgeführt, die sich in erster Linie an Techniker und Ingenieure aus dem Managementbereich des Konzerns wandten. Seminarziel: Nicht-Finanzfachleute mit finanztechnischem Grundwissen einschließlich wesentlicher Wirkmechanismen finanztechnischer Methoden auszustatten und ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen,



*Prof. Rosenberg: Finanztechnik*

nach welchen markanten Kriterien sie die Verwirklichung technischer Vorhaben kostenseitig beurteilen können. Dieses Wissen soll die Mitarbeiter dazu anregen, stärker und bewußter finanztechnische Abwägungen in ihre Überlegungen einzubeziehen.

Die Seminare mit dem Arbeitstitel "Financial Engineering" wurden Ende 1984 vom Ford-Europa-Stab Manufacturing Planning / Plant Engineering ins Leben gerufen und bislang

ausschließlich am englischen Institute of Technology in Cranfield abgehalten. Für die deutschen Ford-Mitarbeiter wurden die Seminare nun erstmals an der Paderborner Universität durchgeführt. Die wissenschaftliche Leitung hatte Prof. Dr. Otto Rosenberg. Kursorganisation und mediendidaktische Betreuung lagen in den Händen von Dr. Jürgen Sievert, Leiter des Audiovisuellen Medienzentrums der Hochschule.

## DIN-Experten bei Prof. Gorenflo

Paderborn (ghp). Besuch einer Expertengruppe des Deutschen Instituts für Normung (DIN) in den Forschungseinrichtungen des Labors für Wärme- und



*Im Labor: Prof. Gorenflo (2. von rechts) mit DIN-Experten*

Kältetechnik der Universität-GH Paderborn: Prof. Dr. Dieter Gorenflo (zweiter von rechts), Leiter des in den letzten Jahren neu aufgebauten Labors, das neben anderen Aufgaben die Funktion eines unabhängigen Prüfinstituts wahrnimmt, erläutert in einem der Prüfräume die Einrichtungen zur Messung der elektrischen Energieaufnahme von Kühl- und Gefriergeräten. Bis zu 260 Temperaturmeßstellen werden hier von Computern automatisch abgefragt und aufgezeichnet. Lufttemperatur und -feuchtigkeit können in den Laborräumen sehr genau auf einen bestimmten Wert eingeregelt werden bzw. nach einem vorgegebenen Zeitprogramm gezielt verändert werden. Die von Prof. Gorenflo und seinen Mitarbeitern durchgeführten wissenschaftlichen Untersuchungen sollen neue Erkenntnisse in den Normvorschriften für die Prüfung von Kühl- und Gefriergeräten hervorbringen. Daneben wurden bereits verschiedene Forschungsaufträge der Stiftung Warentest und des Zentralverbandes der Elektrotechnischen Industrie abgewickelt.

Der Laborbesuch fand im Rahmen einer zweitägigen Arbeitssitzung der DIN-Experten an der Uni-GH statt. Der Gruppe gehören Vertreter aller namhaften deutschen und einiger ausländischer Hersteller von Kühl- und Gefriergeräten sowie Verbrauchervertreter und Mitglieder unabhängiger Prüfinstitute an.

## Eötvös-Lorand-Universität und Paderborn wollen fächerübergreifende Kooperation

Paderborn (ghp). Am 14. Oktober wurde im Großen Sitzungssaal die Hochschulpartnerschaft mit der Eötvös-Loránd Universität, Budapest, vertraglich besiegelt. Zur Unterzeichnung waren aus Ungarn der Prorektor für internationale Beziehungen, Prof. Dr. Gyula Soos, und die Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, Frau Dr.

Zolomy, nach Paderborn gekommen.

Anfang 1984 knüpften Paderborner Hochschullehrer auf Fachbereichsebene erste Kontakte zu ihren Budapester Kollegen. Daß es nun in relativ kurzer Zeit zu einer die einzelnen Fächer übergreifenden echten Hochschulpartnerschaft kam, verdeutliche, so Uni-Rektor Prof. Dr.

Friedrich Buttler, den außerordentlichen Stellenwert, den beide Seiten dem Austausch beimessen.

Prof. Soos wertete die Kooperation als einen weiteren Schritt zu mehr Verständigung der Völker in Europa. "Wir glauben, daß alle Länder in Europa teilhaben an einer gemeinsamen europäischen Kultur", meinte der Prorektor.

Die Universität-GH Paderborn ist nach den Universitäten Heidelberg und Hamburg die dritte bundesdeutschen Hochschule, mit der die Eötvös-Loránd Universität einen Kooperationsvertrag abgeschlossen hat.

Gemeinsam gearbeitet werden soll insbesondere in den Fächern Anglistik, Germanistik, Romanistik, Soziologie, (Bio-)Chemie, Physik, Mathematik und Informatik.



Kooperationsvertrag in kürzester Zeit abgeschlossen: (v.re.) Rektor Prof. Buttler, Prof. Soos, Prorektor Freese.

Hochschulwoche in Höxter mit beachtlicher Resonanz Ökologie und Bauschäden standen im Mittelpunkt

## Planungstransfer in Region verstärken

Höxter. Beachtliche Resonanz fand die 'Hochschulwoche' der Abteilung Höxter vom 13. bis 16. Oktober. War die Eröffnungsveranstaltung mit rund 20 Teilnehmern noch schlecht besucht und ließ Abteilungssprecher Prof. Helmut Ringe gar am Erfolg der als Werbewoche für die Fachbereiche Architektur/Landespflege und Bauingenieurwesen gedachten Ver-

anstaltungsreihe zweifeln, so vermeldeten die Lokalzeitungen Tage später sehr gut frequentierte Podiumsdiskussionen als auch Einführungsveranstaltungen in die einzelnen Disziplinen.

In seiner kurzen Eröffnungsrede hatte Ringe am ersten Abend auf die Intentionen des Veranstalters hingewiesen: Arbeits-

schwerpunkte in Bild und Wort festzuhalten und eine kleine Auswahl der Kooperationen von Hochschule und umliegenden Gemeinden auf planerischem Gebiet aufzuzeigen. Ringe sprach in diesem Zusammenhang ausdrücklich nicht vom 'Technologietransfer', sondern ersetzte den Terminus durch den seiner Meinung nach trefflicheren Ausdruck: Planungstrans-



*Ausstellungseröffnung am ersten Abend mit Prof. Keyenburg (lks)*

fer. Eine Hochschule, die diesen Transfer betreibe, dürfe jedoch niemals als Konkurrentin zu den freien Architektenbüros auftreten bzw. verstanden werden, schon deshalb nicht, weil die Hochschule keine Haftung für ihre Projekte übernehme. Ringe erinnerte an die eigentlichen Aufgaben der Dozenten in den Fachhochschulstudiengängen: "Wir sind ausschließlich in der Lehre, nicht aber der Forschung tätig."

Ausgestellt wurden am ersten Tag Studentenarbeiten zur Abwasserreinigung, zur Neugestaltung eines historischen Stadtkerns

und zur Biotop-Dokumentation von Feuchtgebieten im Kreis Höxter.

In der Hauptsache wandte sich die Hochschulwoche mit ökologischen Themen ("Grün in der Stadt", "Natürliche Baustoffe") und Problemen aus dem Baubereich ("Bauschäden", "Witterungsschäden") an die Höxteraner.

Während der Hochschulwoche war die Ausstellung 'Umwelten' Bleistiftzeichnungen, Radierungen und Aquarelle des in Paderborn lehrenden Kunstprofessors Hermann-Josef Keyenburg zu sehen.

## Landbau in Soest erfolgreich mit Mulchsaatverfahren

### Zuckerrüben- und Maisanbau umweltschonend und preiswert

Soest. Seit nunmehr sechs Jahren steht dem Fachbereich Landbau der Abteilung Soest das Versuchsgut "Hohe Rott" in Bad Sassendorf-Lohe zur Verfügung. Nach einer Phase des Auf- und Ausbaues finden die geschaffenen Einrichtungen für die praxisbezogene Forschung zunehmendes

Interesse seitens der praktischen Pflanzenzüchtung, der Pflanzenschutz-, Dünger- und Landmaschinenindustrie.

Begründet durch die Lage in der 'Soester Börde' liegt einer der Forschungsschwerpunkte auf neuen Verfahren des Zuckerrüben-

und Maisanbaus. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Firmen der Landmaschinenindustrie werden auf diesem Sektor die sogenannten 'Mulchsaatverfahren' erprobt, ausgewertet und weiterentwickelt. Angeleitet werden die Versuche von den Professoren Dr. Werner Röper und Dr. Norbert Lütke-Entrup.

Die 'Mulchsaatverfahren' wurden bisher in einer dreijährigen Versuchsreihe getestet. Mit ihrer Hilfe soll den durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft aufgetretenen Gefahren für den Boden entgegengewirkt werden. Diese Gefahren sind zurückzuführen auf eine weitgehende Spezialisierung der Betriebe, auf die Mechanisierung der Produktionsverfahren, auf die Verengung der Fruchtfolgen und die Vergrößerung der Bewirtschaftungsflächen. Wasser- und Winderosionen, Verschlammungen und Bodenverdichtungen sind die daraus resultierenden, ertragssenkenden Folgen.

Unter 'Mulchsaat' versteht man die Ausbringung von Saat- und Pflanzgut in eine oberirdisch erstellte Mulchschicht, die entweder aus einer oberflächennahen Vermischung des Bodens mit organischen Massen oder nur aus den auf der Bodenfläche liegenden organischen Reststoffen bestehen kann. Die bislang entwickelten Verfahren schonen den Boden, senken die Umweltbelastungen durch Einsparen bzw. Speichern von Nährstoffen und Verringerung des chemischen Pflanzenschutzes und tragen letztlich zur Kostensenkung bei. Dies alles

bei gleichen bzw. gesteigerten Erträgen.

Parallel zu diesen Mulchsaatverfahren laufen in Gemeinschaftsarbeit mit der Zuckerunion in Groningen (Holland) Rübenpflanzversuche. Mit einer in Japan entwickelten Maschine werden dabei in Paperpots und Gewächshäusern vorgezogenen Rüben ausgepflanzt; sie haben dadurch einen Wachstumsvorsprung von ca. 6 Wochen, der sich in höheren Erträgen von gut 100 dt/ha niederschlägt.

Die Mulchsaatverfahren beim Maisanbau, vorwiegend im Raum Wadersloh, sollen ebenfalls die Gefahren der Verminderung der Bodenfruchtbarkeit vor allem durch Monokulturen senken und durch eine mit der Industrie zu entwickelnden Technik den Standraum der Einzelpflanze optimieren.

## 7. Kolloquium Massenguttransport in Meschede

### Rohrleitungen verbessern!

Paderborn (ghp). Zum '7. Kolloquium Massenguttransport durch Rohrleitungen' hatte Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Wiedenroth Ende September nach Meschede geladen. Experten aus der Bundesrepublik, der DDR, aus Polen, den Niederlanden, aus Schweden und Finnland kamen und diskutierten drei Tage lang

über den hydraulischen Transport von Feststoffen. Zentrale Fragestellung: wie können große Mengen Rohmaterial, zum Beispiel Erze, Kohle oder Sand, kostengünstig, energiesparend und umweltfreundlich durch Rohrleitungen transportiert werden? Ein Problem, vor das sich nicht nur die Industriestaaten, sondern auch die Entwicklungsländer gestellt sehen, für die, wegen des mangelhaften Ausbaus der Verkehrsnetze, der Transport von für den Export bestimmten Bodenschätzen zu den Häfen oft nur via Rohrleitungen zu verwirklichen ist.

Weiteres Tagungsthema: welche technischen Neuerungen gibt es, in Kohle-

und Erzgruben die abgebauten Stollen aufzufüllen, um die Gefahr von Bergsenkungen zu verringern.

Auf dem Programm stand auch die Besichtigung der Mescheder Hochschulabteilung, insbesondere der vom Bundesforschungsministerium unterstützten Versuchsanlage zur Erzförderung aus fünf Kilometern Tiefe. An diesem Projekt ist Meschede mit mehreren Versuchseinrichtungen beteiligt. Vorgestellt wurden den Teilnehmern u.a. ein mit modernster Meßtechnik bestückter Versuchskreislauf mit 150 KW Antriebsleistung und der bundesweit einzige Doppel-Miller-Verschleißtester.

---

## PERSONALIEN

---

Seine Ernennungsurkunde zum Professor (C 3) für Angewandte Physik erhielt im September **Prof. Dr. Klaus-Werner Benz** (Foto). Er vertritt das Fachgebiet 'Technologie und Physik optoelektronischer Halbleiter'.

Benz, Jahrgang 1938, studierte an der Universität Stuttgart. Dort promovierte er 1970 und übernahm sodann die Leitung des Halbleiter-Kristallabors am Physikalischen Institut der Uni. 1982 habilitierte er sich an der Universität-Gesamthochschule Duisburg mit seiner Arbeit 'Herstellung und Eigenschaften des Werkstoffes GaSb für Anwendungen in der Optoelektronik'.

Die Paderborner Physik wird mit Prof. Benz den Praxisbezug in der Lehre weiter vertiefen und eine engere Verbindung zu den Ingenieurwissenschaften knüpfen.



Den Ruf auf eine C4-Professur für Theoretische Informatik an der Freien Universität Berlin hat **Prof. Dr. Burghard Monien** (Foto) abgelehnt. Monien, z.Zt. Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, lehrt seit 1977 an der Uni-GH und war u.a. maßgeblich am Aufbau des Informatik-Studiengangs beteiligt. Er entschied sich trotz eines besseren Ausstat-



tungsangebots der FU für ein Verbleiben an der Paderborner Universität.

Begründung: Die Standortvorteile Paderborns in der Informatik und die Perspektiven einer intensiven Zusammenarbeit von Informatikern und Ingenieuren der Universität auf neuen Forschungsgebieten.

Paderborn (ghp). Zum Professor (C3) für das Fach Kunststofftechnik wurde **Dr. Johannes Karl Wortberg** ernannt. Wortberg, Jahrgang 1951, studierte an der RWTH Aachen Maschinenbau und promovierte 1978 in der Fachrichtung

Kunststofftechnik. Fünf Jahre lang arbeitete er als Forschungsingenieur am 'Institut für Kunststoffverarbeitung in Industrie und Handwerk an der RWTH', wurde dort Abteilungsleiter für Spritzgießen, Extrusion und Weiterverarbeitung. Seit 1983 war er als Leiter einer Forschungs- und Entwicklungsabteilung in der Industrie tätig.

**Prof. Dr. Michael Weinrich** (Foto), Hochschul-lehrer für Evangelische Theologie, hat einen Ruf an die Theologische Fakultät in Sao Leopoldo (Brasilien) erhalten. Weinrich soll dort den Lehrstuhl für systematische Theologie vertreten. Die Professur ist auf vier Jahre befristet.

In Sao Leopoldo werden zur Zeit rund 500 Theologiestudenten auf ihren Beruf als Pfarrer vorbereitet. Die Theologische Fakultät ist die einzige Ausbildungsstätte der Lutherischen Kirche in Brasilien.



**Prof. Dr. Hans Karl Barth** (Foto oben), Hochschullehrer für Geographie, ist von einem zweijährigen Forschungsaufenthalt aus Saudi Arabien zurückgekehrt. Barth hatte einen Ruf als Gastprofessor an der University of Petroleum and Minerals Dhahran, Saudi Arabia, angenommen.

Im Rahmen seiner Tätigkeit am Research Institute, Geology and Minerals Division, war er Leiter einer Reihe von Forschungsprojekten zur äolischen Sandbewegung und zu den Methoden der Sandstabilisierung, zu agrarökologischen Problemen der Bewässerungslandwirtschaft und zu karsthydrologischen Fragestellungen und Grundwasserregeneration.

Auf Einladung der Paderborner Universität und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes arbeitet der ungarische Sozialwissenschaftler **Dr. Miklos Mesterhazi** vier Wochen lang an der Uni-GH.

Dr. Mesterhazi ist Mitarbeiter des Lukacs-Archivs Budapest und der Unga-



rischen Akademie der Wissenschaften. Seine Forschungen richten sich auf anonym und pseudonym erschienene frühe Schriften des 1971 verstorbenen weltberühmten ungarischen Philosophen und Ästhetikers Georg Lukacs, dessen Gesamtwerk in Verbindung mit dem Lukacs-Archiv vom Paderborner Soziologen **Prof. Dr. Frank Benseler** in 17 Bänden herausgegeben wird.

Wissenschaftliche Kontakte knüpfte **Prof. Dr. Dietmar-Christian Hempel** auf einer Informations- und Vortragsreise durch Japan. Hempel, Hochschullehrer für Technische Chemie und Chemische Verfahrenstechnik, besucht die Universitäten in Tottori und Kyoto. Er referiert über "Biodegradation of industrial wastewater by specialized microbial strains fixed on particles". In Tokio nahm Hempel am 'World Congress of Chemical Engineering' teil.

**Dipl. Volkswirt Lothar Pelz** ist neuer Sachgebietsleiter für Hochschulstruktur, Kapazitätsangelegenheiten und Haushaltsplanung im Dezernat 2. Nach kaufmännischer Lehre und Fachoberschulbesuch studierte Pelz in Paderborn Wirtschaftswissenschaften und war wiss. Mitarbeiter bei Prof. Dr. Rahmann im Fach Finanzwissenschaft. Schwerpunktmäßig beschäftigte er sich dabei mit Fragen des Personaleinsatzes und der Verdienstentwicklung im öffentlichen Sektor.

**Prof. Hellmund**  
verabschiedet

## Unermüdliche Gremienarbeit

Mit einem "Glück Auf" verabschiedete sich **Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Hellmund** am 30. September von seinen Kollegen am Fachbereich Elektrotechnik. Im Ruhestand könne er sich nun wieder den Dingen widmen, "die ich in der Hauptsache gelernt habe", so der Emeritus. Im Erzbergbau hatte seine berufliche Laufbahn begonnen. Anfang der 60er Jahre kam er nach Paderborn und war am Aufbau der Ingenieurschule maßgeblich beteiligt. Nach deren Integration in die neue Gesamthochschule arbeitete Prof. Hellmund seit 1972 "unermüdlich in den Hochschulgremien", resümierte Dekan Prof. Ingo Rentzsch-Holm in seiner Laudatio. Mit seiner Erfahrung und Ruhe sei er stets ein Beispiel für die jüngeren Kollegen gewesen, meinte der Dekan.

Prof. Hellmund, er vertrat das Fachgebiet Technologie und Werkstoffkunde, machte in seiner kurzen Ansprache keinen Hehl daraus, daß ihm die Schwerpunktverlagerung seines eigentlichen Fachgebietes der Farben, Lacke und Beschichtungsstoffe hin zur Elektrotechnik samt Informatik schwer gefallen sei. Verfahrenstechnik sei in der Elektroingenieurausbildung seiner Zeit ein Fremdwort gewesen, so Prof. Hellmund.

An dem Konzept der Gesamthochschulen hat er nicht uneingeschränkt Gefallen finden können. Für ihn hatte "die seminaristische Lehre" an den alten Ingenieurschulen ihre Vorzüge. Seine Kollegen erinnerte er daran, mit ihrer Lehre "auf dem Teppich zu bleiben". Was er



*Prof. Rentzsch-Holm (li.):  
Dank an Prof. Dr. Hellmund*

jetzt, im Ruhestand, am meisten vermissen werde, sei der Umgang mit den jungen, lernbereiten Menschen.

## Bibliothek verlängert Öffnungszeiten

Um zwei Stunden verlängert werden die Öffnungszeiten der Universitätsbibliothek in diesem Wintersemester. Von montags bis freitags können die Fachbibliotheken, Kataloge, Kopiergeräte und die Selbstbedienungs-Terminals bis 23 Uhr genutzt werden.

Die Leihstelle wird jedoch weiterhin um 21 Uhr geschlossen (in der vorlesungsfreien Zeit schon um 19.30 Uhr).

Samstags ist die Universitätsbibliothek, wie bislang, von 9.15 bis 13 Uhr geöffnet.

Rekord: 104 Lehrlinge an der Uni-GH  
Vertretbare Obergrenze jetzt erreicht

## Hoffnung auf Anstellungsvertrag macht Hochschulverwaltung nicht

Paderborn (ghp). Rekord in der Lehrlingsausbildung: noch nie sind in der vierzehnjährigen Geschichte der Universität-Gesamthochschule-Paderborn so viele Ausbildungsplätze für Lehrlinge zur Verfügung gestellt worden wie in diesem Jahr. Exakt 104 Lehrlinge hat die Hochschulverwaltung nunmehr eingestellt - 1985 waren es 88. Das in dieser Höhe außergewöhnliche und von anderen öffentlichen Arbeitgebern nicht mit der gleichen Intensität verfolgte Engagement in der Lehrlingsausbildung wird von der Hochschulverwaltung als eine Selbstverständlichkeit angesichts der derzeitigen Unzulänglichkeiten auf dem Ausbildungsmarkt angesehen. Solange Angebot und Nachfrage nicht in einem vernünftigen Maß korrelieren, wird die Hochschule alle Anstrengungen unternehmen, ihre Lehrstellen aufzustocken. Allerdings ist mittlerweile eine quantitative Obergrenze erreicht, jenseits der eine an qualitativen Maßstäben orientierte Lehrlingsausbildung gefährdet scheint.

Der Einsatz der Universität auf dem Lehrlingssektor wird vom Land nicht honoriert: trotz ansteigender Lehrlingszahlen stellt der Finanzminister keine zusätzlichen Stellen für Ausbilder ab.

Je 52 weibliche und männliche Lehrlinge arbeiten an der Universität. In gängigen, aber auch 'exotischen' Ausbildungsberufen. Stark vertreten sind die Bürogehilfinnen, die Maschinenschlosser und die Chemielaboranten, eher 'exotisch', zumal an einer Hochschule, könnte man die Ausbildung für die Berufe Landwirtin (an der Uni-Abteilung Soest) und Glasapparatebauerin nennen.

Zehn bis fünfzehn Interessenten bewerben sich in der Regel um einen Ausbildungsplatz. Ausnahme in diesem Jahr: die Wiederbesetzung der Lehrstelle eines Nachrichtengerätetechnikers. Die Personalabteilung mußte unter 121 Bewerbern den geeignetsten bzw. letztlich glücklichsten herausuchen.

Ansteigend ist die Zahl der Abiturienten und Fachoberschulabsolventen, die eine Lehre an der Uni-GH aufnehmen wollen. Was jedoch nicht heißt, daß sie a priori wegen ihrer Schulausbildung den Hauptschuloder Realschulabgängern vorgezogen werden. Die Lehrstellen, die zu meist Mitte November ausgeschrieben werden, stehen grundsätzlich allen offen, und neben der formalen Schulausbildung fließen auch andere Kriterien, wie etwa handwerkliches Ge-

schick, in die Beurteilung ein.

Die Universität hat sehr gute Erfahrungen mit den Lehrlingen gemacht. Bislang fiel keiner bei einer Gesellenprüfung vor den Kammern durch. Das spricht selbstredend auch für die erfolgreiche Arbeit der Ausbilder, die sich vor das Problem gestellt sehen, bei unveränderten Rahmenbedingungen immer mehr Lehrlinge ausbilden zu müssen.

Mit dem Gesellenbrief in der Tasche verabschieden sich die Ausgebildeten von der Hochschule. Die Chancen, hier einen Anstellungsvertrag zu erhalten, sind jedoch gleich Null.

Versuchsphase  
abgebrochen

## Autofahrer uneinsichtig

Fahrzeuge werden wieder abgeschleppt!

Traurige Erkenntnisse sammelte die Hochschulverwaltung mit ihrem Appell an die Autofahrer, nur dort, wo erlaubt, und nirgendwo anders zu parken. Er verpuffte. Mit dem "versuchsweise" für das Sommersemester angeordnete Verzicht aufs Abschleppen gab die Verwaltung ihr einziges Druckmittel aus der Hand. Prompt obsiegte die Unvernunft: Grünanlagen und Feuerwerkszufahrten wurden "besetzt", vermerkte die Verwaltung sichtlich enttäuscht in einem Rundschreiben. Bleibt folglich nur der Rückgriff auf (bewährte?)

Methoden: Versuchsphase abgeblasen, der "Abschlepp" ist fürs Wintersemester wieder angesagt. Übrigens: am Pohlweg,

nahe der Halle IW 2, und an der Sporthalle sind "stets freie Plätze vorhanden".

Orientierungshilfe für Fahrradfahrer in der Dunkelheit

## Unfallfrei über'n Campus

Gefahr erkannt - Gefahr gebannt! Als vorbeugende Maßnahme und um künftig nicht mehr regreßpflichtig zu sein, hat die Stadt Paderborn der Universität einen Strich durch den Innenhof gezogen. Schön weiß und hoffentlich wetterbeständig.

Fahrradfahrer riefen die Stadtverwaltung auf den Plan und an den Pinsel, weil ihnen ein schmerzhaftes Mißgeschick unterlaufen war: von den Sportstätten kommend, ging's - wohl nach Einbruch der Dunkelheit - flott die Anhöhe Richtung Innenhof hinab, wo dann plötzlich und unerwartet und ohne Vorwarnung Stufen auftauchten, der Fahrt ein jähes Ende zu setzen.

Der Strich schafft nun Sicherheit. Wer links von ihm radelt, gelangt unverseht in die Stadt hinunter.

Die Hochschulverwaltung sah sich in der glücklichen Lage, aus ihrem arg gerupften Haushaltssäckel keinen Heller für die Malaktion ausgeben zu müssen. Laut Vertrag zwischen Land und Stadt sind die Wege auf dem Hochschulgelände öffentliche, die Stadt demnach verantwortlich für die Verkehrsregelung auf selbigen.



Unsere Hochschule hat ein neues Wahrzeichen. Am Rande des Hochschulgeländes, im Angesicht der Hauptfront, neben dem alten Friedhof, erhebt sich die "Tür" des bekannten Paderborner Stahlkünstlers Wilfried Hagebölling.

Ich sehe sie, stehe stauend davor, und schlagar-

tig springt mir boshaft und blasphemisch wie ich bin - ihr Symbolgehalt ins Genick: Angerostet, völlig unbeweglich, überdimensionale große Klappe und nichts dahinter ...

Gut, daß niemand weiß, was ich mir manchmal so denke.

W. Jorden

# Betriebsausflug im Sonnenschein Personalrat sah trotzdem Schatten

## Wissenschaftler kein Interesse am Feiern?

Leistung zählt wieder: 600 Liter Bier vom Faß respektive 10 Kisten Bier plus 8 Flaschen Korn wurden auf dem Betriebsausflug der nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter am dritten Freitag im September weggetrunken. Da lachte die Sonne, und der Sommer zeigte sich kurz vor dem Herbstanfang noch einmal von seiner besten Seite. Ein wohl gelungenes Festklang harmonisch in den späten Abendstunden beim Tanze aus.

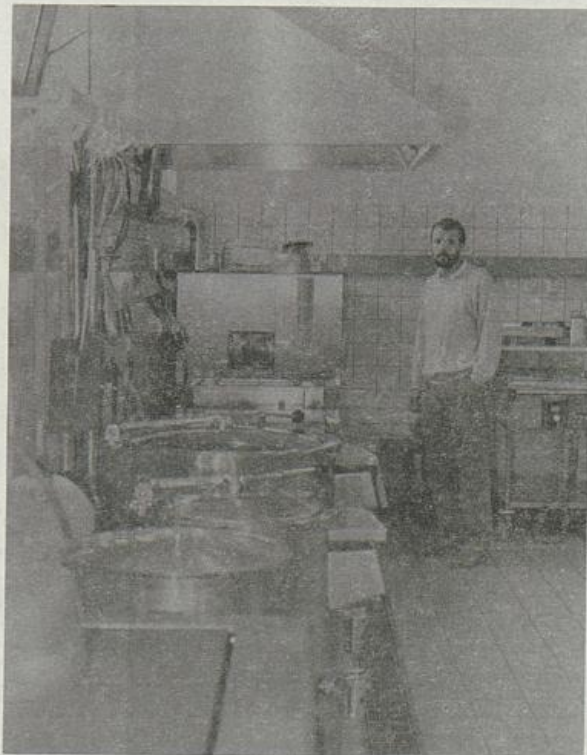
Trotzdem kam der Personalrat ins Grübeln. In seinen 'Personalrats-Nachrichten' vermerkt er kritisch, daß sich nur nichtwissenschaftliche Mitarbeiter zum Ausflug eingeladen fühlten und fragt: ob die "in den letzten Jahren durchgeführten Veranstaltungen zu simpel" sein und "wissenschaftliche Ansprüche nicht befriedigt werden?" Oder: "Gibt es möglicherweise Berührungspunkte vonseiten der Akademikerinnen und Akademiker?" Schlußendlich: "Sollten eventuell die Kosten die finanziellen Möglichkeiten der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Professoren übersteigen?"

Wer fühlt sich angesprochen?



*Alle Hände voll zu tun: Mitglieder des Festausschusses hinter'm Tresen.*

## Küchenchef in Meschede hat jetzt Platz



Georg Seibt (Foto), Küchenchef an der Abteilung Meschede, ist zufrieden: Ende September zog er aus einem Provisorium um in eine neue, modern ein-

gerichtete Küche. Rund 100.000 Mark wurden in den bis zur Decke gefliesten Küchentrakt der Mensa investiert.